

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 105 (1979)
Heft: 31

Illustration: [s.n.]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

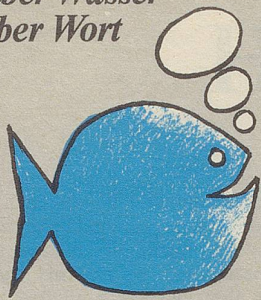
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sauber Wasser – sauber Wort



schaffte oder schuf?
Ein Verwandter.
Fibrieren? Schnittler?
Fernseher?

Wie jener Fussballspieler hiess, weiss ich nicht mehr. Man las in der Zeitung von ihm. Er erzielte damals ein Goal (Tor für Engländer). Im Blatt hiess es dann: «Er schuf ein Goal und besiegelte damit das 3:2 für seine Mannschaft.»

Schuf er es oder schaffte er es? Wenn er es schaffte, so brachte er es zustande. Schuf er es aber, so war er ein Schöpfer. Gott schuf die Welt (aus dem Nichts). Kleine Unterscheidungen? Man soll nicht kleinlich sein? In diesem Fall doch. Ganz gewiss. Er nahm Leder und Werkzeug und schuf einen Fussball. Dann schaffte er trotz der Gegenwehr der anderen Mannschaft ein Goal, pardon Tor.

Begriffen?

*

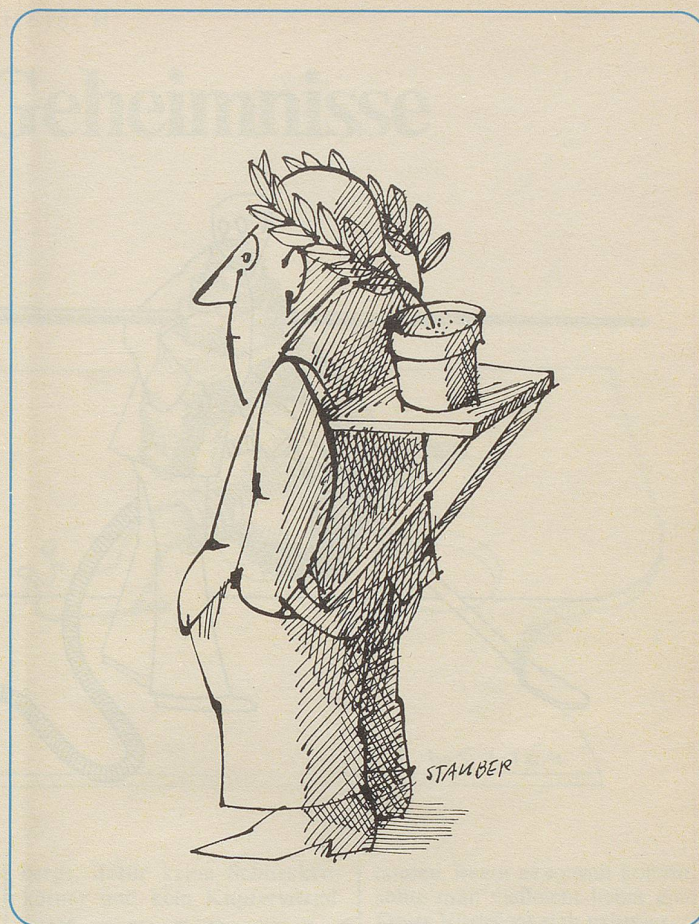
Vor drei Jahren schon konnte ich Ihnen – neidlos – einen Verwandten vorstellen, nämlich den Eike Christian Hirsch, der seine lustigen Bemerkungen zur deutschen Sprache, wie sie Leute von heute missbrauchen, im «Stern» erscheinen lässt. 1976 erschien ein recht amüsanter, lehrreicher Sammelbuch unter Hirschs gut bekanntem Titel «Deutsch für Besserwisser». Der humorbegabte Doktor der Theologie schaut dem

Volk wahrlich aufs Maul wie weiland Doktor Martin Luther. Nach drei Jahren ist nun 1979 im Hoffmann und Campe-Verlag zu Hamburg ein zweiter Sammelband von meinem «Vetter» – «Mehr Deutsch für Besserwisser» erschienen. Ich mache hier gerne auf den Band aufmerksam, weil ich mir denke, dass Leute, die meine Glossen hier überhaupt, ja vielleicht sogar gerne lesen, Freude an den beiden genannten Büchern haben könnten. Hirsch tut mir nicht weh. Wir haben dazu viel zuviel Ähnlichkeit in unseren Beobachtungen und Gefühlen der Sprache gegenüber.

*

So wie schuf und schaffte, oder so wie Reverenz und Referenz immer wieder miteinander wechselt werden, so wird uns auch das leichte Zittern, das Vibrieren, stets neu als «fibrieren» serviert von Leuten, die offenbar «f» und «V» nicht so recht auseinanderhalten können. Es ist ja auch schwierig. Wenn die Bauleute ihre heutigen Ecksteine und Bausteine, den flüssigen Betonbrei nämlich, mit Hilfe geeigneter Apparate so lang zum erzittern bringen, bis er gut gemischt an Ort und Stelle fest wird, so sagen sie allesamt, sie «fipperieren» ihren Beton, womit sie vibrieren meinen. Und wenn dann einer kommt und uns am Fernsehschirm werbend «sis guate Falserfasser» anpreist, dann wird man völlig konfus und sucht irgendwo einen Ort namens Fals auf der Landkarte, der aber in Wirklichkeit, Vals geschrieben, dort erscheint, wo er muss.

Vibrationen soll ein moderner Motor nicht verursachen. Vibrationsfrei soll er laufen. Befindet sich aber jemand in höchster Spannung und Erregung, so dürfte es bei ihm wohl einmal zu einem leichten Zittern des Körpers kommen. Daran hat wohl der Verfasser einer kleinen Kino-Annonce gedacht, als er hingung und schrieb: «Einer der



fibrierenden Franzosen zum erstenmal in Zürich! CATHY süss und pervers.» Eben, eben. Vibrierend hat er gemeint. Nun, ja ...

*

Vom Durchschnitt, vom Längsschnitt, vom Querschnitt, vom Aufschnitt und vom Abschnitt und vom Anschnitt haben wir uns hier auch schon unterhalten. Nur der Durchschnitt beginnt heute, vom Schnitt verdrängt zu werden. Beginnt! In einer entzückenden Neuschöpfung ist der Durchschnitt soeben wieder heimgekehrt. Der Durchschnittsbürger, der Durchschnittsmensch, der

Durchschnittskäufer ist zum ... «Durchschnittler» geworden.

Wirklich «entzückend», nicht wahr (in Zürich hiesse das: odder?)? Wären Sie doch lieber ein «Schnittler»? Heil Schnittler!

*

Ein Radiohörer hört, was das Radio zu bieten hat. «Liebe Hörerinnen und Hörer.» Was aber ist ein Fernseher? Das frage ich mich oft. Ist das derjenige, der vor seinem Televisionsempfänger sitzt, zuhört und zuschaut, oder ist das der Apparat, der Empfänger, der ihm das ermöglicht?

Fridolin

Villiger-Kiel

überraschend mild



